

Sagenhafte Bibliotheken

Einblicke in das isländische Bibliothekswesen.

Von Olaf Eigenbrodt

Dass Island unter dem Motto „Sagenhaftes Island“ heuer Ehrengast der Frankfurter Buchmesse ist, ist ein willkommener Anlass, sich mit den Bibliotheken des Landes auseinanderzusetzen. Die dünn bevölkerte Insel mit ihrer geografisch isolierten Lage im Nordatlantik weist ein erstaunlich vielfältiges Bibliothekswesen auf, das den Herausforderungen dieser Rahmenbedingungen mit originellen Lösungen begegnet.

Studierenden als wichtige Informationsressource, offiziell ist sie erst seit Eröffnung des gemeinsamen Neubaus am Rande des Campus auch Universitätsbibliothek. Gleichzeitig ist die National- und Hochschulbibliothek das bibliothekarische Zentrum des Landes. Reykjavík verfügt aber auch über das größte Öffentliche Bibliothekssystem der Insel. Mit sieben Zweigstellen und einer Fahrbücherei hat die Stadtbibliothek großstädtisches Niveau. Dies gilt auch für die Konzeption einzelner Filialen und die Programmarbeit der Zentralbibliothek.

Reykjavík ist das Zentrum einer Hauptstadtregion und besteht aus mehreren selbstständigen Gemeinden, die zu den bevölkerungsreichsten in Island gehören. Zur Versorgung dieses Konglomerats tragen die bedeutenden Gemeindebibliotheken in Hafnarfjörður, Kópavogur und Mosfellsbær bei. In Kópavogur bildet die Stadtbücherei einen Kulturkomplex zusammen mit der Musikschule, einer angeschlossenen Konzerthalle und dem Naturkundemuseum. Der besondere Reiz liegt hier in den räumlichen und programmatischen Übergängen zwischen den Einrichtungen. In Hafnarfjörður liegt die Bibliothek in einem klug umgebauten ehemaligen Bankgebäude. Sie beherbergt unter anderem eine der bedeutendsten deutschsprachigen Büchersammlungen des Landes, die vom Goethe-Institut Dänemark unterstützt wird.



FOTOS: OLAF EIGENBRODT

▶ Die Gemeindebibliothek von Hafnarfjörður wurde in einem ehemaligen Bankgebäude eingerichtet

Island gehört zu den Ländern, die ihre Öffentlichen Büchereien über ein Bibliotheksgesetz abgesichert haben. Jede isländische Gemeinde und mindestens alle weiterführenden Schulen betreiben eine Bibliothek. Im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken reicht die Spannweite von der National- und Hochschulbibliothek in Reykjavík bis zur Bibliothek der kleinen landwirtschaftlich geprägten Hochschule in Hólar. Die Nationalbibliothek diente schon seit Gründung der Universität WissenschaftlerInnen und

Buchversorgung auf der Insel

Vor allem in ländlichen Bereich zeigen sich Spezifika des isländischen Bibliothekswesens. Die Bibliotheken sind eng mit ihren Gemeinden verbunden und Orte für Kommunikation und Information. Gleich nach dem Schwimmbad ist es die Bibliothek, die vor allem in den Wintermonaten zum zentralen



Anlaufpunkt wird. Infolge mehrerer Gemeindereformen sind die Kommunen in Island oft relativ groß. Die zentralen Orte sind entweder aus privilegierten Umschlagplätzen für Waren, Fischereihäfen oder Versorgungspunkten an Verbindungswegen entstanden. Die Menschen aus der Umgebung sind es von jeher gewohnt, für Behördengänge, zur Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und natürlich auch mit Informationen zu diesen Orten zu kommen. Neben dem Einkauf ist der Bibliotheksbesuch bis heute eine wichtige Motivation. Insbesondere seit der Schließung kleinerer Zweigstellen hat sich diese Tendenz hin zu den Zentren noch verstärkt. Ähnlich wie in einigen ländlichen Regionen Österreichs und Deutschlands kann man hier eine abnehmende infrastrukturelle Versorgung kleinerer Ortschaften beobachten: Neben dem Supermarkt und der Postfiliale verschwindet eben auch die Bibliothek.

Die komplette Verlagerung von Bibliotheksangeboten in die zentralen Orte der Kommunen bringt vor allem für jene Menschen Probleme mit sich, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Um mobil zu sein, ist man in Island wesentlich auf den motorisierten Individualverkehr angewiesen. In den Wintermonaten sind kleinere Gemeinden und weniger dicht besiedelte Regionen beinahe vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Busverkehr existiert vor allem in den städtischen Bereichen und in den Sommermonaten als Fernverkehr auf der Ringstraße. Einige Bibliotheken haben daher speziell für BürgerInnen, die ihren Ort nicht verlassen können, einen Lieferverkehr eingerichtet.

In manchen Gemeinden kommt der bibliothekarischen Versorgung zugute, dass auch die Schulen über Bibliotheken verfügen müssen und so sind zum Beispiel in der Ostfjorden beinahe alle Schulbibliotheken am Nachmittag Öffentliche Büchereien. Dieses Modell bietet einige Vorteile, insbesondere in der Verzahnung schulbibliothekarischer Arbeit mit den Angeboten der Öffentlichen Bibliothek. Die Dienst-

► **Lektüre auf See:** Früher wurden den Fischern auf ihre Fahrten Bücherkisten mitgegeben

leistungen der Schulbibliotheken sind im Land insgesamt sehr gut ausgebaut. Die Zusammenarbeit mit den LehrerInnen ist sehr eng und je nach Schultyp gehört die

Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz zu den Aufgaben der Schulbibliothek. Neben pädagogischen Aufgaben und der Bereitstellung von Lehrmaterialien bieten die Bibliotheken Literatur, Spiele, Rückzugsräume und Möglichkeiten für die Gruppenarbeit an. Die Kombination von Öffentlicher



► Die Bibliothek von Grundarfjörður teilt sich das Haus mit der Feuerwehr

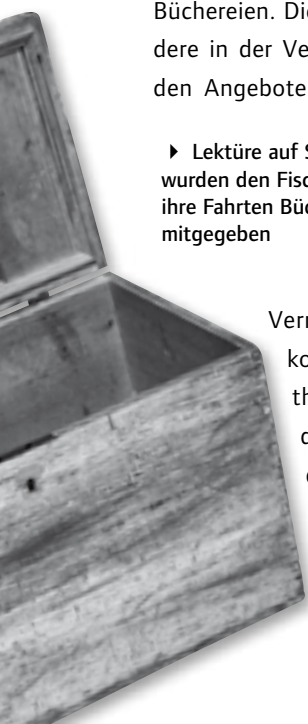
Bücherei und Schulbibliothek bringt aber auch Nachteile mit sich, insbesondere was die Zugänglichkeit der Bibliothek angeht.

Schwimmbad & Bibliothek

Dort, wo in kleineren Gemeinden gut ausgebaute Bibliotheken existieren, sind sie oft in einem Gebäude mit anderen Einrichtungen der öffentlichen Versorgung untergebracht: Das können eher ungewöhnliche Nachbarschaften sein, wie etwa die Bücherei über der Feuerwehrgarage oder dem Schwimmbad, teilweise hat man sehr sinnvolle gemeinschaftliche Nutzungen gefunden. Zum Kulturdezernat der jeweiligen Kommune gehörend, werden Bibliotheken oft gemeinsam mit dem lokalen Museum verwaltet, eine gemeinsame Unterbringung liegt dann nahe. Aus der Zusammenarbeit ergeben sich sehenswerte Ausstellungen, die auch dem Nicht-Isländer lokale und regionale Geschichte näherbringen. Einrichtungen wie das kommunale Archiv oder die – in vielen isländischen Gemeinden sehr umfangreiche – Fotosammlung werden oft direkt an die Bibliothek übertragen. Eine andere sinnvolle Ergänzung ist die Einrichtung einer Touristeninformation in der Bibliothek. Auf diese Weise kommen in Island mehr Touristinnen und Touristen mit Bibliotheken in Berührung, als dies vielleicht in anderen Ländern der Fall ist.

Strick- und Schachklubs

Die Bibliothek ist oft auch der einzige Raum, in dem sich lokale Gruppen wie Lesekreise, politische Diskussionsrunden, Bür-





▶ Schach ist Nationalsport: In jeder isländischen Bibliothek findet sich ein Schachspiel

gerinitiativen und LokalhistorikerInnen treffen können. Eine besondere Rolle spielen seit der Wirtschaftskrise die Strickklubs. Traditionell spielt Stricken in Island eine besondere Rolle. War die Verarbeitung der Schafswolle – ein Hauptexportprodukt der Insel – früher lebensnotwendig, so sind die Strickklubs heute vor allem deshalb populär, weil die gemeinsame Handarbeit Gelegenheit zum Plaudern, Geschichtenerzählen und Vorlesen gibt. Die bekannten Islandpullover sind bis heute ein wichtiges Identitätsmerkmal der IsländerInnen und haben als Alltagskleidung eine Bedeutung, die weit über die von Trachten hinausgeht. Der Zusammenbruch der Finanzmärkte, bei dem nicht nur der isländische Staat, sondern auch die Mehrheit seiner BewohnerInnen empfindliche Verluste hinnehmen mussten, hat bei vielen Isländerinnen und Isländern ein neues Gemeinschaftsgefühl bewirkt, das sich auch im regen Zulauf zu den Strickklubs äußert. Der Nationalsport Schach wird ebenfalls in Bibliotheken gepflegt. Kaum eine Bibliothek in Island kommt ohne Schachbrett aus und selbst die National- und Hochschulbibliothek verfügt über eines.

Ein Katalog, eine E-Bibliothek

Die bibliothekarische Versorgung Islands funktioniert jedoch nicht nur auf lokaler und regionaler Ebene. Bereits früh hat man erkannt, dass das Internet gerade für ein dünn besiedeltes Land große Chancen bietet. Der Aufbau eines gemeinsamen Kataloges möglichst aller isländischer Bibliotheken unter dem Namen „Gegnir“ ist die Grundlage eines funktionierenden bibliothekstypenübergreifenden Leihverkehrs und bietet darüber hinaus enorme Synergien in der Katalogisierung und Systematisierung, ohne die der Betrieb vieler kleiner Bibliotheken nicht möglich wäre. Die Plattform „Hvar.is“ komplettiert diesen nationalen Schritt zur digitalen Bibliothek. Island hat es geschafft, wesentliche elektronische Ressourcen landesweit zu lizenzieren und für alle isländischen IP-Adressen zugänglich zu machen.

Dieses wahrscheinlich bekannteste bibliothekarische Projekt Islands verdankt seinen Erfolg wohl im Wesentlichen den besonderen isländischen Marktverhältnissen und den Anforderungen, die das isländische Fernstudiensystem an die bibliothekarische Versorgung der Insel stellt. Neben der Hochschulausbildung unter anderem an den Universitäten in Reykjavík und Akureyri spielen in Island lebenslanges Lernen und berufsbegleitende Weiterbildungen eine große Rolle. Dafür wurde ein Netz von Fernstudiensystemen aufgebaut, die unterschiedliche Studiengänge anbieten. Diese Netze, wie etwa das „Pekingarnet Austurland“ (Wissensnetzwerk der Ostregion), arbeiten mit den Hochschulen und Bibliotheken zusammen. In Bibliotheken finden sich oft regionale Knoten der Netzwerke, in denen Ressourcen gesammelt und Räume geboten werden, wo Videokonferenzen stattfinden, Prüfungen abgehalten werden oder einfach gelernt wird. Die Fernleihe über Gegnir leistet hier einen wertvollen Beitrag zur Informationsversorgung. So werden viele Öffentliche Büchereien für Studierende zu Hochschulbibliotheken. Einige bieten sogar Räume zum Lernen an, die mit einer Schlüsselkarte außerhalb der Bibliotheksöffnungszeiten genutzt werden können. Mit seiner ausgebauten digitalen Bibliothek und den vernetzten Fernstudienmöglichkeiten hat sich Island auf die Anforderungen der Wissensgesellschaften eingestellt.

Mitten im Leben

Zwei Eigenschaften beinahe aller isländischen Bibliotheken fallen besonders auf: Sie pflegen einen sehr engen Kontakt mit ihren NutzerInnen und man fühlt sich schnell willkommen. Dies liegt einerseits am Personal, das nicht immer nur bibliotheka-

risch tätig ist, sondern manchmal auch noch in einem Zweitjob mitten im Leben steht. Die beeindruckendste Begegnung in dieser Hinsicht war sicher die mit der Bibliothekarin in Höfn í Hornafirði, die nebenbei ein Fischerboot managt. Andererseits ist die Gastfreundschaft in Island besonders ausgeprägt und es mag an langen und dunklen Wintertagen liegen, dass man sich überall ein wenig zu Hause fühlen möchte. Gerade in ländlichen Regionen trifft man eine gewisse Gemütlichkeit, oft in attraktiver Kombination mit skandinavischem Design. Und auch das architektonisch sehr gelungene Gebäude der Stadtbibliothek von Akureyri bietet wunderbare Ausblicke über die Stadt in einer angenehmen Atmosphäre. Dazu trägt sicher auch der Kaffee bei, der in beinahe allen Öffentlichen Büchereien gegen eine Spende ausgeschrieben wird.

Die Verbindung mit der Geschichte und der literarischen Tradition ist auf der Insel äußerst vital und die Bibliotheken haben es geschafft, ein wichtiger Faktor in dieser Verbindung zu sein. Gleichzeitig spielen die Bibliotheken eine wichtige Rolle in der Strategie, Island zu einer Wissensgesellschaft zu machen. Trotz Wirtschafts- und Finanzkrise und den damit einhergehenden Budgetproblemen, die nahezu alle Bibliotheken in Europa derzeit erleben, scheint das isländische Bibliothekswesen sowohl

in den örtlichen Gemeinschaften als auch in der isländischen Gesellschaft insgesamt gefestigt.

Island wird vor allem mit Klischees verbunden: Wikinger, Elfen, eine reiche Vogelwelt und eine ungezähmte Natur gehören dabei zu den Klassikern, Popmusik und die Finanzkrise zu den neueren Bildern. Dass das Land darüber hinaus „Sagenhaftes“ zu bieten hat, wird hoffentlich nicht nur der Auftritt auf der Frankfurter Buchmesse zeigen, sondern auch die nähere Beschäftigung zum Beispiel mit seinem Bibliothekswesen.



► **Olaf Eigenbrodt** ist Leiter der Fachbereichsbibliothek Sprache Literatur Medien an der Universität Hamburg und lehrt an der Humboldt-Universität zu Berlin. Einer seiner Schwerpunkte sind Forschungen zur Bibliothekssoziologie. 2010 unternahm er im Rahmen eines Forschungsprojekts zwei Studienreisen nach Island, die vom Goethe-Institut Dänemark unterstützt wurden, und betrieb das Blog „Island – ein Bibliotheksspaziergang“: <http://olafeigenbrodt.wordpress.com>.

Eine kurze Geschichte Islands

Von der Schriftkultur zum Bibliothekssystem.

> Der seit dem 9. Jahrhundert durch wikingische Besiedlung entstandene isländische Freistaat war zunächst durch eine skandinavisch-keltische und im Wesentlichen heidnische und schriftlose Kultur geprägt. Spuren davon finden sich bis heute in der Verfassung und im Rechtssystem, aber vor allem in der Sprache. Mit dem durch Schiedsspruch auf dem Althing des Jahres 1000 eingeführten christlichen Glauben kam die Alphabetschrift nach Island, die von den frühen AutorInnen, immer auch Geistliche, den Erfordernissen der altisländischen Sprache angepasst wurde. Vom 12. bis ins 14. Jahrhundert erlebte Island eine literarische Blütezeit. Gleichzeitig erodierte der innere Zusammenhalt des Freistaates, vor allem unter dem massiven Druck der norwegischen Krone. In einem Bürgerkrieg setzte sich die Partei durch, die mit dem norwegischen König verbündet war.

Island wurde bis 1814 norwegisches Kronland, geriet aber durch die Kalmarer Union von 1397 unter dänische Herrschaft.

> Durch ein jahrelanges Handelsmonopol und die Misswirtschaft der dänischen Administration war die Insel im 18. Jahrhundert derart verarmt, dass eine Serie von Naturkatastrophen beinahe das Ende Islands besiegelt hätte. Statt der ernsthaft in Erwägung gezogenen Umsiedlung der IsländerInnen entschied man in Kopenhagen, durch mehr politische und wirtschaftliche Freiheit den Wiederaufbau des Landes zu ermöglichen. Gleichzeitig entstand in Europa ein philologisches Interesse an altnordischen Sprachzeugnissen. So kam die Initiative zur Gründung einer isländischen Nationalbibliothek aus Kopenhagen und München. Das wachsende nationale Selbstverständnis war eng mit der isländischen Sprache verbunden. Einen wesent-

lichen Beitrag hierzu leisteten Lesevereine und quasi genossenschaftlich organisierte Büchersammlungen, die oft auf dem größten Hof der Umgebung untergebracht waren. Bücher wurden in Kisten aufbewahrt und teilweise auf Pferderücken von Hof zu Hof gebracht. So entstand bereits im 19. Jahrhundert der Vorläufer eines Öffentlichen Bibliothekswesens.

> Auch wenn dieses System lokal noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts funktionierte, führte vor allem das Entstehen städtischer Siedlungen zur Etablierung neuer Infrastrukturen, zu denen auch Bibliotheken gehörten. Die endgültige Loslösung Islands von Dänemark und die Besatzung durch amerikanisches Militär während des Zweiten Weltkriegs bedeutete eine neue Wendung in der kulturellen Entwicklung der Insel. Viele der heute existierenden Bibliotheken wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegründet. Damit ging die institutionelle Konsolidierung des Bibliothekssystems einher.